

# Die Proteste eskalieren - Straßburg brennt

*Von Hannelore Crolly und Marlies Fischer*

**Als Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy morgens kurz vor 10 Uhr seine Nato-Gäste am Rhein in Empfang nimmt, ist in Straßburg die Welt noch in Ordnung. Ohne gravierende Folgen bleibt auch der Versuch einiger Protestierer, das Nato-Familienfoto auf der Rheinbrücke direkt zu stören.**

Dort stellen sich die Staats- und Regierungschefs anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Nato auf - allerdings ohne den italienischen Regierungschef Silvio Berlusconi, der zu diesem Zeitpunkt noch mit dem türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan telefoniert, um den Konflikt um den künftigen Nato-Generalsekretär zu lösen.

Für die Bundeskanzlerin hat das Familienfoto historische Bedeutung. "Wir gehen über einen Fluss, der Jahrhunderte lang Schauplatz für Kriege und Auseinandersetzungen war", sagt Angela Merkel. Die "Passerelle des deux rives" (Brücke der zwei Ufer) ist ein Symbol für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich und für 60 Jahre erfolgreiche Arbeit der Nato.

## **Polizei setzt Tränengas ein**

Selbst ein bisher beispielloser Einsatz von mehr als zehntausend Polizisten, Gendarmen und Soldaten kann es nicht verhindern, dass dieses Jubiläum von massiven Krawallen überschattet wird. Die ersten Trupps von Autonomen rücken in Straßburg an und wollen in die Innenstadt vordringen, viele sind mit Schals oder Kapuzen verummmt.

Die französischen Behörden sprechen von rund tausend besonders gewalttätigen Mitgliedern des sogenannten Schwarzen Blocks. Sie werfen Steine und Flaschen, etliche sind mit Benzin gefüllt und verursachen Brände. Die Polizei schießt mit Tränengas, Wasserwerfern und Schockgranaten zurück, die einen ohrenbetäubenden Lärm verursachen. Auf gar keinen Fall sollen die Krawallmacher in das historische Zentrum gelangen, wo bei früheren Ausschreitungen schwere Schäden angerichtet worden waren. Als die ersten 30 Demonstranten festgenommen werden, eskaliert die Situation. Während sich jenseits des Rheins, im badischen Grenzstädtchen Kehl, 6000 friedliche Protestierende und Teilnehmer des Ostermarsches sammeln, die über die Europabrücke zur Kundgebung in Straßburg ziehen wollen, wird die Lage in der elsässischen Stadt zunehmend von Gewalt bestimmt. Hunderte versuchen, die Straßen zum Kongresszentrum zu blockieren. Molotow-Cocktails fliegen, in der Nähe der Europabrücke gehen Vermummte mit Holzlatten und Steinen auf Polizisten los. Im Tagungszentrum, wo die Staats- und Regierungschefs tagen, spielen die Demonstrationen keine Rolle. Die Nato will zu neuen Ufern aufbrechen. Deshalb gibt der Gipfel den Startschuss für ein neues strategisches Konzept. Das Militärbündnis soll gleichzeitig ein politisches Dialogforum werden. Das Konzept soll bis 2010 ausgearbeitet werden. Dieses und innere Reformen sind in der Nato auch dringend erforderlich. Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs war der Daseinszweck der Nato klar umrissen: Das transatlantische Bündnis wurde

1949 als militärischer Beistandspakt gegründet und diente während des Kalten Krieges als Bollwerk gegen die Staaten des Warschauer Paktes. In einer globalisierten Welt gestalten sich die Bedrohungen anders - das machten die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA deutlich.

In Straßburg eskalieren am Nachmittag die Krawalle. Plötzlich steht eine schwarze Rauchsäule am Himmel: Protestler haben Brandsätze in ein kleines Zollhäuschen auf der französischen Seite der Europabrücke geworfen, sie besprühen die Wände mit Farbe und demolieren das Gebäude mit Eisenstangen. Einige skandieren auf Französisch: "Tötet Sarkozy! Tötet Obama!" Das Häuschen, eigentlich ein Polizeiposten, ist zu diesem Zeitpunkt unbesetzt und soll auch abgerissen werden. Die Polizeibeamten greifen nicht ein. Später wird versucht, das Feuer mit Wasserwerfern, die die deutsche Polizei nach Straßburg geschickt hat, zu löschen.

Doch kurz darauf attackieren die Randalierer das Ibis-Hotel am Rhein, schlagen die Fenster ein, legen Feuer. Das ganze Haus brennt aus und wird schwer beschädigt. Zunächst ist unklar, ob sich noch Menschen in dem 78-Zimmer-Haus befinden, in dem auch Gipfel-Teilnehmer übernachtet hatten. "Das ist kein Zufall, dass die das Hotel in Brand gesteckt haben", sagt ein französischer Polizeibeamter. "Die dachten, dass hier Polizisten untergebracht sind." Auch ein Informationsbüro für Touristen wird angegriffen und eine Apotheke in Brand gesetzt. Die Randalierer entzünden zudem Barrikaden und verwüsten eine Tankstelle. Nach Angaben der Straßburger Präfektur werden zehn Demonstranten leicht verletzt. Der ärztliche Notdienst im Camp der Gipfelgegner spricht dagegen von mindestens 20 Verletzten als Ergebnis der offenen Straßenschlachten.

### **Auch Berliner Gruppen sind dabei**

Für den deutschen Protestzug bedeuten die Krawalle in Straßburg vorerst das Aus; umgehend ordert die Polizei Reiterstaffeln auf die Europabrücke, riegelt die Grenze Richtung Frankreich ab. Straßburger Feuerwehrleute retten sich jedoch über den Rhein ins deutsche Kehl. Weil sie von gewalttätigen Demonstranten angegriffen werden, flüchten sie über die Europabrücke und suchen Schutz bei der deutschen Polizei. 25 Feuerwehrwagen aus Frankreich stehen in Kehl, die Feuerwehrleute werden von deutschen Helfern versorgt. Im Gegenzug geht die deutsche Polizei auf französisches Gebiet, schützt die Europabrücke und die deutsch-französische Grenze.

Die Entscheidung des Präfekten, die Europabrücke zu schließen, quittieren die Demonstranten mit einem gellenden Pfeifkonzert. Vor dem Protestzug hat ein Sprecher betont: "Wir werden uns von unserem Demonstrationsrecht nicht abbringen lassen." Zu der Demonstration sind auch Mitglieder der Grünen und der Linken sowie etliche Gewerkschaftsmitglieder angereist. Schon auf dem Weg nach Kehl werden sie mehrfach von Polizeikräften aufgehalten. An den Demonstrationen in Straßburg haben auch mehrere Hundert Berliner Nato-Gegner teilgenommen. Verschiedene Initiatoren, darunter der Landesverband der Linkspartei und die Antifaschistische Linke Berlin (ALB) hatten in der Hauptstadt zur Teilnahme aufgerufen und zahlreiche Fahrtmöglichkeiten in das Elsass organisiert. Ein Sprecher der Initiative "No to Nato" sprach gestern von zehn vollbesetzten Bussen, die sich auf den Weg zu den Gipfelorten gemacht hätten. Die Zahlenangaben der Berliner Demonstranten schwanken zwischen 500 und 800.

Während sich die gewalttätigen Demonstranten auf der französischen Rheinseite in Straßburg noch heftige Auseinandersetzungen mit der Polizei liefern, geht der Nato-Gipfel doch noch harmonisch zu Ende. Erst in letzter Minute geben die Türken nach und akzeptieren den dänischen Ministerpräsidenten Fogh Rasmussen als neuen Nato-Generalsekretär. So wird der Gipfel für die Nato-Mitgliedsstaaten doch noch zum Erfolg. "Ich fahre sehr zufrieden nach Hause", sagt Kanzlerin Angela Merkel (CDU) in der abschließenden Pressekonferenz. Zu den schweren Krawallen sagt sie kein Wort.